

7. Sekundärliteratur

Heinr. Melch. Mühlenbergs Leben.

Mann, Wilhelm Julius

Leipzig, 1892

V. Die Ankunft in Philadelphia.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



V.

Die Ankunft in Philadelphia.

ndlich, am 12. November, betrat er ein kleines, einmastiges, offenes Schifflein und kam nach einer äußerst stürmischen und beschwerlichen Reise am 25. November in Philadelphia an.

Da stand er nun im fremden Lande zunächst ganz allein. Und doch nicht allein. Er wußte, daß Gott der Herr ihn bisher wunderbar geleitet, bewahrt, gesegnet und hierher gesandt hatte. Er war nicht aufs Ungewisse gelaufen. An diesen feinen Gott hielt er sich, verließ sich auf Ihn von ganzem Herzen und wußte, Gott werde es wohl machen. Er stand jetzt im 31. Lebensjahre und brachte auch einen kräftigen Leib und Mut und Freudigkeit zur Arbeit mit nach der Neuen Welt.

Nun hatte er freilich einen in guter Ordnung ausgestellten Ruf an die deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden in **Philadelphia**, **Neu-Providence** und **Neu-Hannover** vom Doktor und Hofprediger Ziegenhagen in London empfangen. Aber wer wußte von ihm oder kannte ihn an diesen Orten? Und mit diesen Gemeinden stand es damals ohnehin bedenklich.

Wir wissen, daß dieselben schon vor einer Reihe von Jahren nach Halle geschrieben und um einen treuen Prediger und Seelsorger mit einander gebeten hatten. Aber keiner war in der langen Zeit gekommen. Dagegen hatten andere sich um diese Gemeinden beworben.

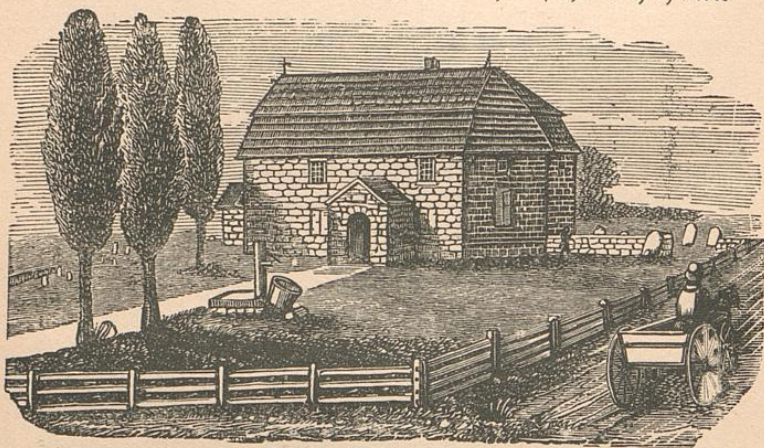
Da war der Graf von Zinzendorf, der Stifter der Herrnhuter oder Mährischen Brüder, im Jahre 1741 nach Pennsylvanien gekommen. Er war in der lutherischen Kirche eigentlich gar nicht mehr zu Hause, aber nannte sich doch hier lutherisch, wollte ein Aufsichtsrecht über alle lutherischen Gemeinden hier beanspruchen und hatte die Lutheraner in Philadelphia dazu bekommen, daß sie ihn als ihren Pastor anerkannten. Er selbst diente ihnen aber nicht lange, sondern stellte einen seiner Freunde an seinen Platz. Nun merkten die Leute jedoch bald, daß es nicht mehr lutherisch im Gottesdienst und sonst hergehe, und daß Zinzendorf die Leute eben zu seinem besonderen Herrnhut'schen Wesen bringen wolle. Darüber entstand Unruhe und Unordnung. Die Gemeinde spaltete sich. Ein Teil ging mit Zinzendorf, ein anderer aber ließ sich von einem unwürdigen Manne, der schon bei Jahren war und auch als lutherischer Pastor austrat, eine Zeit lang verleiten. Derselbe Mann hatte auch in Neu-Hannover und andern im Land gelegenen Gemeinden sich Eingang zu verschaffen gewußt. An rechten lutherischen Pastoren fehlte es eben ganz und gar. In Philadelphia wollte aber auch Zinzendorf immer noch als lutherischer Pastor gelten, und hielt die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde und die heiligen Gefäße für Taufe und Abendmahl in Beschlag.

So standen die Sachen, als Mühlenberg vor 150 Jahren ankam. Er fand einen Mann in Philadelphia, der eine Zeit lang in Eberszer gelebt hatte, jetzt aber zu den Anhängern Zinzendorfs gehörte. Bei ihm legte er zunächst seine Sachen nieder. Dagegen wurde er auch bekannt mit einem Mann aus Neu-Hannover, Philipp Brandt, und mit diesem machte er sich am Abend des Tages seiner Ankunft auf den Weg. Mit Lebensgefahr setzte er zu Pferd am folgenden Tag über den hoch angeschwollenen Perkiomensfluß und kam endlich nach Neu-Hannover, 36 Meilen von Philadelphia. Er wurde freundlich aufgenommen, hatte sich aber schwer erkältet und litt an Fieber. Indessen hatten die Leute in der Gegend schon wieder neben

jenem älteren Mann, Val. Kraft, einen andern, Namens Schmidt, der sich damit abgab, kranke Zähne auszuziehen, für sich predigen lassen. Der war nun doch so klug, zurückzutreten, und auch Kraft war bald entkräftet, obwohl er sich anfangs sehr unklug anstellte, als sei Mühlenberg unter seiner Protektion. Dafür bedankte dieser sich höflich, aber entschieden, legte den Vorstehern der Gemeinde seinen förmlichen Beruf und sonstige Zeugnisse vor, und wurde von der Gemeinde sofort als ihr Pastor anerkannt. Dazu trug sein ganzes Wesen, sein Auftreten, seine Predigtweise das Meiste bei. Die Leute merkten wohl, daß er vom rechten Schrot und Korn war. So ging es auch in Neu-Providence (Trappe). Und um die Christtage wurde Mühlenberg auch in Philadelphia von den deutschen Lutheranern, die in einem elenden Bauwerk ihre Gottesdienste hielten, als ihr rechtmäßiger Pastor anerkannt. Der alte Kraft verschwindet sofort in dieser Gegend von der Bildfläche. Und auch Zinzendorf, der noch mit Mühlenberg eine ernste Zusammenkunft gehabt hatte und der lutherischen Gemeinde ihr Eigentum herausgeben mußte, zog am 1. Januar 1743 von Philadelphia und bald darauf von Amerika ab auf Nichtwiedersehen. Mit den Pastoren der schwedischen lutherischen Gemeinden aber stand Mühlenberg in freundschaftlichem Verhältnis.

So hatte sich für Mühlenberg in wenigen Wochen nach seiner Ankunft in Pennsylvanien vieles in wünschenswerter Weise entschieden. Am Anfang des Jahres 1743 stand er nun da als wohlbestellter Pastor von drei Gemeinden, die freilich etwa 36 Meilen auseinander lagen. Aber es war, als wäre der hinderliche Schutt abgeräumt und die Bauarbeit konnte beginnen. Ernstlich griff Mühlenberg sie an. Schon am 6. Januar begann er den Schulunterricht mit der Jugend in Neu-Providence. Der Besuch des Gottesdienstes nahm unter seinem Predigen zu. Freilich diente dazu bisher nur eine Scheune. Aber ein rüstiger Mann weckt Rüstigkeit auch in andern, und so packte die Glieder der Gemeinde ein munterer, williger Geist, und sie begannen den Bau einer Kirche, und zwar

nicht von Holz, sondern von Stein. Und sie bauten so gut, daß das Kirchlein noch heute dort steht, ein ehrwürdiges Denkmal jener Zeit. Nahe dabei steht ein größerer, für die Gemeinde notwendig gewordener Kirchbau. Für jene Zeit war das Kirchlein ein bedeutendes Unternehmen. Mühlenberg aber gab sich Mühe mit dem bisher ganz vernachlässigten Unterricht der Jugend, und hatte Jungen von 19 und 20 Jahren vor sich, denen er das A B C beizubringen suchte. Auch der Gemeindegesang war ganz verloren; er suchte auch ihn wie-



Die alte Augustus-Kirche in Neu-Providence (Trappe).

der zu heben. Und wie in Neu-Providence, so that er auch in dem etliche Meilen weiter oben im Land gelegenen Neu-Hannover. Da hatten sie damals ein Holzkirchlein. Jetzt machten sie sich daran, ein Schulhaus zu errichten. Mühlenbergs eigene Wohnung war dort anfangs nicht viel größer als ein Stubenkasten oder als „des Diogenes Faß.“ Das machte ihm aber keine Sorgen. Er freute sich, daß er Erfolg und Segen bei seiner Arbeit sah. Dabei stieg er mehr und mehr in der Achtung aller gutgesinnten Leute. Er machte sich

möglichst mit den Gliedern seiner Gemeinde im einzelnen bekannt und sah darauf, daß sie ein würdiges Leben führten in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, wie es Christen gebührt. So bediente er denn diese zwei Gemeinden und war bald bei der einen, bald bei der anderen. In Neu-Providence stritten sich ein Paar Familien, welche von beiden ihn beherbergen dürfe. Er schlichtete den Streit, indem er auch dabei abwechselte.

Aber nun wollten die deutschen Lutheraner in Philadelphia ihren Pfarrer auch haben. Sie ließen ihn durch zwei ihrer Kirchenräte vom Lande holen. Indessen waren zwei Kisten mit guten, erbaulichen Schriften und mit Arzneien aus Halle für ihn angelangt. Die wurde er hier und im Lande bald los. Aber gar bald regte sich auch in der Philadelphia Gemeinde der Wunsch, nun auch eine eigene Kirche zu besitzen. Schon vor Ostern des Jahres 1743 waren mehr als 200 Pfund unterschrieben. Drei jener Pfunde betrugen acht Dollars heutigen Geldes. Und bald war der Bauplatz und Kirchhof an der Fünften und Cherry Straße angekauft. Indessen hatten die **schwedischen** Glaubensbrüder Mühlenberg gestattet, seinen deutschen Landsleuten in ihrer Kirche zu predigen.

Es läßt sich denken, daß der Dienst in drei weit auseinander gelegenen Gemeinden sehr beschwerlich und in mancher Hinsicht auch nicht genügend sein konnte. Aber in den Jahren 1743 und 1744 war dies das allein Mögliche. In die Länge konnte Mühlenberg selbst es nicht ertragen. Straßen, Brücken über oft wilde Wasser, Fahrgelegenheiten, wie wir sie haben, gab es damals nicht. Bequemlichkeiten im häuslichen Leben, wie wir sie genießen, fanden sich für Mühlenberg auch nicht. Auf dem Pferde, oft der Hitze und der Kälte, Schnee und Regen und Stürmen ausgesetzt, hatte er manche Krankheitzanfälle, und wurde er in kurzem aufgerieben, so war den Gemeinden wieder nicht geholfen.

Aber woher sollte Hilfe kommen? In Pennsylvanien und weit und breit im Lande fand sie sich nicht. Wohl gaben sich leider

allerlei Subjekte, die man anderswo auch nicht brauchen konnte, für Prediger aus und betrogen je und je die Gemeinden, die da und dort zerstreut zu finden waren. Aber Mühlenberg ließ sich mit ihnen nicht ein, sondern that sein Bestes, Gemeinden, die ihn befragten, vor solchen falschen Propheten zu warnen. Für ihn aber wurde die Not



Die alten Schweden-Kirche, Gloria Dei, in Philadelphia.

seiner Lage immer schwieriger. Denn auch Leute, die weit über seinen Gemeinden draußen wohnten, machten gar bald Ansprüche an ihn. Schon im Februar 1743 wurde er von Neu-Providence aus mehr als sechs Meilen weit zu einer Kranken gerufen, die sogar als Glied der Providence Gemeinde gelten wollte. Von Philadelphia aus wollten

die deutschen Lutheraner in Germantown seine Dienste. Und sie hatten schon eine Kirche, die sie nach etlichen Jahren vergrößerten. Aber daß er sie regelmäßig als Pastor bediene, das war nicht denkbar. Im Sommer 1743 wurde seine Aufmerksamkeit auf das westlich von Reading liegende Tulpehocken und die dortige lutherische Gemeinde gelenkt. Dort hatte seit lange viele Unordnung stattgefunden, und außer andern hatte Graf Zinzendorf dazu auch dort das Seinige durch sein Eingreifen beigetragen.

Mühlenberg fand bei seinem Besuch daselbst drei Parteien: eine Herrnhut'sche, welche eine seit Jahren vorhandene Kirche, die Kendskirche, beanspruchte; eine zweite, die sich an den von uns schon genannten J. K. Stöver hielt und auch an den alten Val. Kraft, und eine dritte, die gerade predigerlos war. Ihr empfahl Mühlenberg einen vor kurzem aus Deutschland angelangten Pastor, Tobias Wagner, der dann auch hier, später in der Gegend von Reading, auch in Lancaster, Germantown und anderen Orten, Dienste leistete, aber Zufriedenheit weder gab noch genoß, und im Jahre 1759 wieder nach Deutschland zurückkehrte. Nach und nach kamen die Parteiungen in Tulpehocken unter Mühlenbergs Einfluß doch zu einem Ende.

Im selben Jahre 1743 wandten sich Gemeinden im jetzigen Hunterdon County, N. J., die aus längst dort angesiedelten Lutheranern aus Holland und Deutschland bestanden und, wohnhaft an den oberen Wassern des Naritanflusses, oft Naritan=Gemeinden genannt wurden, an Mühlenberg. Nach langen Schwierigkeiten waren sie endlich einen ihnen von Hamburg aus zugesandten Pastor — er hieß Wolf — der allerdings die Lammesnatur nicht hatte, losgeworden und befanden sich in sehr hilfloser Lage. Mühlenberg, der nach Tulpehocken einen Weg von etwa 50 Meilen, größtenteils durch den Urwald, an den Naritan von Philadelphia aus etwa 70 Meilen zu reisen hatte, hat sich nach besten Kräften auch dieser Verlassenen angenommen.

Aber wie wollte er alle diese und andere an ihn immer häufiger kommende Anforderungen befriedigen? Schon gegen das Jahr 1750 hin wohnten in Pennsylvanien zwischen dem oberen Delaware und der Maryland Grenze, beim jetzigen Adams County, wenigstens 30,000 deutsche Lutheraner. Immer mehr wurde Mühlenbergs Name unter ihnen bekannt. Immer dringender wurden die Anfragen und Bitten um seinen Dienst als Prediger oder um tüchtige Pastoren durch seine Vermittlung. Er stand auf einem großen, reichen Erfolg versprechenden Missionsfelde. Aber wo waren die Arbeiter?



VI.

Mehr Arbeiter aus Halle.



Daß Arbeiter, fromme, fleißige, eifrige Pastoren auf diesem Felde unumgänglich notwendig waren, das war klar genug. Leute, wie Wolf, Wagner, Stöver, der auch zu wenig geistlichen Sinn hatte, konnten keine Arbeits- und Amtsgenossen sein, mit denen Mühlenberg sich enger zusammen schloß. Er wandte sich darum mit dringenden Bitten an Dr. Francke und andere „ehrwürdige Väter“ in Halle, ihm doch Mitarbeiter der rechten Art hierher senden zu wollen. Natürlich schilderte er dabei die Lage der Dinge, die Verhältnisse und Zustände, in denen die Lutheraner in dieser Neuen Welt sich damals befanden, und er mit ihnen. Diese seine Schilderungen wurden in Halle so merkwürdig gefunden, daß die ehrw. Väter das